

Die Region wird verLinkt

▶ Tennet stellt Pläne ins Internet

▶ Strecken führen durch die Region

VON THOMAS NAGEL

HANNOVER. Die Megastrom-Trasse Süd-Link wird mit hoher Wahrscheinlichkeit durch die Region Hannover führen. Das Unternehmen Tennet TSO GmbH hat gestern die möglichen Trassenverläufe ins Internet gestellt. Neben der bisher als bevorzugt bekannten Trasse „Mitte-West“ (führt an Burgwedel, Isernhagen, Hannover, Sehnde, Lehrte, Laatzen und Pattensen vorbei) stehen fünf weitere Haupttrouten mit Verzweigungen zur Auswahl. „Nur eine Variante führt im Westen an der Region Hannover vorbei“, so Matthias Miersch, umweltpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion.

Tennet TSO hat mit dem Projektplaner Transnet BW 3000 Anregungen von Bürgern, Verbänden und Institutionen aufgenommen. „Es gibt keinen Vorzugskorridor. Alle 98 Vorschläge werden gleichrangig von der Bundesnetzagentur behandelt“, so Ulrike Hörchens, Sprecherin von Tennet.

Der Zeitplan ist eng: Abgabedatum für die Planungsunterlagen ist eigentlich am 3. November. So sieht eine bislang unbekanntere Variante auch den Trassenverlauf im Gebiet von Wennigsen, Barsinghausen, Gehrden und Garbsen vor. Dort muss die Thematik nun erst diskutiert werden. „Der Abgabetermin bei der Genehmigungsbehörde könnte sich noch verschieben, aber wir werden sicher die

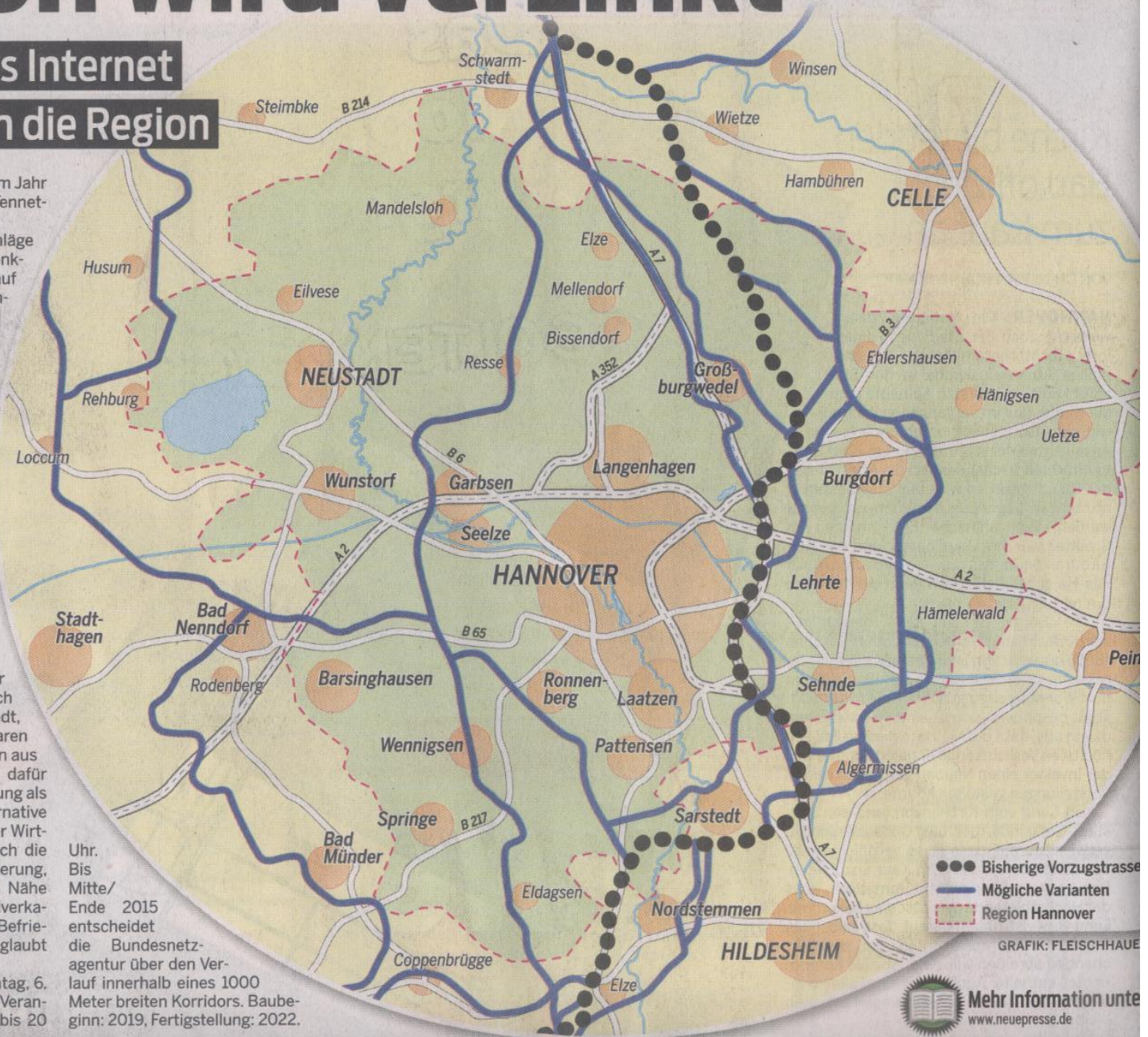
Unterlagen noch in diesem Jahr einreichen“, erklärt die Tennet-Sprecherin.

Die Zahl der 98 Vorschläge bezieht sich auf alle denkbaren Trassenverläufe auf der 800 Kilometer langen Strecke. Zum Teil weichen die Strecken eher geringfügig voneinander ab. Der Süd-Link (70 Meter hoch) soll Strom von Windenergieanlagen von der Küste nach Süddeutschland bringen. Das Projekt gilt als Herzstück der Energiewende.

„Tennet bemüht sich, Transparenz zu schaffen, und wird mit allen Interessierten in den Dialog treten“, teilte die Bundestagsabgeordnete von CDU und SPD aus der Region mit (neben Miersch auch Hendrik Hoppenstedt, Maria Flachsbarth und Caren Marks). Die Abgeordneten aus der Region setzen sich dafür ein, dass die Erdverkabelung als eine gleichwertige Alternative diskutiert wird. Neben der Wirtschaftlichkeit spielen auch die Akzeptanz in der Bevölkerung, Umweltschutz und die Nähe zu Orten eine Rolle. „Erdverkabelung ist ein Mittel zur Befriedung des Konflikts“, glaubt Miersch.

Weiterer Fahrplan: Montag, 6. Oktober, öffentliche Info-Veranstaltung im HCC von 17 bis 20

Uhr. Bis Ende 2015 entscheidet die Bundesnetzagentur über den Verlauf innerhalb eines 1000 Meter breiten Korridors. Baubeginn: 2019, Fertigstellung: 2022.



GRAFIK: FLEISCHHAUE